

Festvortrag

des Präsidenten des Bayer. Landkreistages

Thomas Karmasin

anlässlich der Ehrenveranstaltung „Die
Blaue Raute“

am 28.11.2024 um 13:30 Uhr in der

Residenz München

Sperrfrist:

1. Entwurf wurde erstellt:

am: 27.11.2024 von: Peter Görlich _____ (bitte abzeichnen)

2. Abzeichnung (mit Datumsangabe):

Sachgebietsleitung: _____

Referatsleitung: _____

Abteilungsleitung: _____

3. Mitzeichnung (mit Datumsangabe):

durch: _____ (bitte abzeichnen)

_____ (bitte abzeichnen)

4. Freigabe (ggf. mit entsprechenden Änderungen)

Büro Landrat: _____

Landrat Karmasin: _____

Versand des mündl. Grußwortes als Pressemitteilung ja nein

5. Umsetzung evtl. Änderungen durch neue Reinschrift / 2. Entwurf:

am: _____ von: _____ (bitte abzeichnen)

6. Verfügungen Büro Landrat

Original zu den Terminunterlagen

Kopie des Originals zurück an Verfasser

Kopie des Originals abgelegt im Büro Landrat/VZ-LR (Grußworte/Reden)

am: _____ durch: _____

**Festvortrag
des Bayer. Landkreistages**

Thomas Karmasin

**anlässlich der Ehrenveranstaltung „Die
Blaue Raute“**

**am 28.11.2024 um 13:30 Uhr in der
Residenz München**

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist:

**Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**

Münchner Str. 32
82256 Fürstentfeldbruck

Pressesprecherin: Dr. Ines Roellecke

Zi-Nrn. A104

Telefon: 08141/519-212

08141/519-978

08141/519-352

Telefax: 08141/519-941

E-Mail: pressestelle@lra-ffb.de

Internet: www.lra-ffb.de

27.11.2024

Sehr geehrter Herr Staatsminister,

lieber Joachim,

Sz. Wölkhaner
verehrte Festgäste,

hochgeschätzte Preisträger,

sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freu mich sehr, beim heutigen
Festakt dabei sein zu dürfen und es ist
mir natürlich eine ganz besondere
Ehre und Freude, den Festvortrag
halten zu dürfen. Zum einen, weil es
eine wunderbare Gelegenheit ist, mich

bei den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern der Bayerischen Verwaltungsschule zu bedanken und dabei für unsere gemeinsame Sache zu werben.

Die BVS ist bereits seit mehr als 100 Jahren Garant für einen schlagkräftigen öffentlichen Dienst in Bayern.

Tagtäglich organisiert sie mit ihren über 200 hauptamtlichen Beschäftigten die qualifizierte Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden.

Doch was wäre die BVS ohne ihre Partner, ohne die vielen Dozentinnen und Referenten und ohne die zahlreichen Unterstützer? Rund 1.300 nebenamtlich Beschäftigte kümmern sich um die jährlich etwa 4.000 Auszubildenden und 32.000 Seminarteilnehmer. In vorbildlicher Weise vermitteln

diese Lehrkräfte unserem Nachwuchs das notwendige Praxiswissen.

Schon an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön dafür!

Bereits seit fünf Jahren erfährt dieses mustergültige Engagement eine entsprechende Würdigung. „Die Blaue Raute“ wird als Zeichen besonderer Wertschätzung an herausragenden Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Bayerischen Verwaltungsschule besonders verdient gemacht haben.

Zum anderen will ich die Gelegenheit nutzen, vor so einem erlesenen Auditorium ein paar grundsätzliche Gedanken zur Bedeutung von Verwaltung in der derzeitigen Situation zu machen, die vielleicht Anregung sein können für die eine oder andere Diskussion nachher am Buffet.

Wir leben in sehr bewegten Zeiten. Seit Putins Angriff auf die Ukraine vor fast drei Jahren herrscht wieder Krieg in Europa. Manche reden von einer Zeitenwende, wobei ich persönlich immer ein wenig damit hadere die Zeiten dafür verantwortlich zu machen, dass wir über unseren eigenen, jahrelang gepflegten Wunschträumen, eingeknickt sind und jetzt in der harten Wirklichkeit aufwachen

Aber: gleichviel ob die Bedrohungslage nun neu ist oder nur in Vergessenheit geraten war: die Investitionen in Verteidigung und Zivilschutz fordern ^{nicht nur} ~~uns~~ finanziell.

Aber dieser Krieg hat noch viele andere Fragen aufgeworfen, ich nenne für viele nur die der Energieversorgung. Politische Vorgaben wurden gemacht, auch in Verbindung mit der Thematik des Klimawandels. Ich will inhaltlich

nicht darauf eingehen, will nur darauf hinweisen: wer vollzieht den Fall die neuen Regelungen, das Heizungs-gesetz hier, den kommunalen Wärmeplan da?

Verwaltung!

Auf der ganzen Welt nehmen die Krisenherde zu.

100 Millionen Menschen sind auf der Flucht, sei es, um Krieg und Verfolgung zu entgehen, sei es, weil daheim die Lebensgrundlagen nicht mehr gegeben sind. Letztere Gründe werden übrigens im Zuge des Klimawandels vermehrt eine Rolle spielen.

Viele dieser Menschen suchen Zuflucht in unserem Land.

Länder und Kommunen sind nicht nur finanziell gefordert, sie kämpfen auch mit organisatorischen und personellen Herausforderungen etwa im Rahmen

der Integration und Unterbringung.

Ausführender Protagonist: die Verwaltung, die auch in den Augen unserer Bevölkerung das möglichst geräuschlos lösen soll.

Zwar gibt es ehrenamtliches Engagement in diesem Bereich, wofür wir sehr dankbar sind. Die Einstellung ist aber durchaus die, dass Asylhelfer der Verwaltung schließlich eine Aufgabe abnehmen, weshalb diese sich auch gefälligst dankbar und kooperativ zeigen müsse.

Neben diesen beiden großen Bereichen, die das Wort Krise schon im Namen führen, gibt es weitere klassische Aufgaben der Verwaltung, die sich immer weiter ausdehnen.

Ich nenne nur den weiten Bereich des Sozialen. Die Demographie, die beispielsweise die Bezirke im Bereich der Pflege massiv fordert aber auch

die Einführung ständig neuer Wohltaten und die stete Erhöhung von Standards müssen nicht nur finanziert, sondern auch administriert werden.

Die Finanzverwaltung ist ohnehin ein Sonderthema. Als Freund der italienischen Lebensart hab ich mir mal erklären lassen, worauf beim Kaffeetrinken zu achten ist. Also ich meine nicht das steuerrechtliche Bodenturnen, dass der im Stehen getrunkene Kaffee mit sieben Prozent besteuert wird, der im Sitzen getrunkene mit 19 Prozent. Ich meine die Feinheiten:

Caffè im Sitzen: 19% Latte macchiato: 7% Milch ist steuerlich begünstigt.

Caffè macchiato: 19% es überwiegt der Kaffeeanteil. Cappuccino schwieriger Grenzfall, ich empfehle Rechtsrat einzuholen.

Anrede

Die Bürokratie wächst in keinem anderen Raum so stark wie in der Europäischen Union. Stetig steigt die Zahl der EU-Richtlinien und Verordnungen.

Aber auch die nationalen Gesetze, Verwaltungsvorschriften, DIN-Normen oder Merkblätter werden immer mehr. Grund ist nicht, wie gern kolportiert, die Selbstbeschäftigung der Verwaltung. Grund ist der Wunsch unserer Gesellschaft nach totaler Einzelfallgerechtigkeit und vor allem nach absoluter Sicherheit. Das wird natürlich so nicht geäußert. Im Gegenteil. 364 Tage im Jahr rufen wir alle nach Entbürokratisierung. Bis an Tag 365 irgendwo etwas einstürzt. Dann suchen wir einen Verantwortlichen. Mutmaßen, dass die Verwaltung wieder mal geschlafen habe und ersuchen die Politik, schleunigst zu regeln, in welchen Abständen dies und jenes zu kontrol-

lieren und auf neue Standards nachzurüsten sei...

Risiken und Nebenwirkungen: jede neue Vorschrift beschränkt unsere Freiheit ein Stückchen mehr, bis am Ende immer weniger übrig bleibt. Schon jetzt zeichnen sich die Folgen eines überbordenden Bürokratismus ab. Entscheidungen dauern oft eine halbe Ewigkeit. Wegweisende Entwicklungen und Investitionen in die Zukunft werden ausgebremst oder finden außerhalb unseres Landes statt.

Es wird so viel davon geredet, dass unsere Demokratie bedroht sei. Es gebe allzu viele, die diese Demokratie im Herzen ablehnen.

Ich persönlich glaube das nicht oder jedenfalls nicht so.

Anders als in der Weimarer Republik halte ich die Sehnsucht der deutschen Seele nach einem Kaiser oder wenigstens einem Kriegshelden wie Hindenburg für überschaubar. Auch glaube ich nicht, dass die Demokratie als Staatsform abgelehnt wird, weil man sie für theoretisch ungeeignet hält. Die Anzahl der Menschen, die sich theoretisch mit dem Problem befassen und Demokratietheorie von Polybios über Cicero zu Montesquieu wälzen, erscheint mir unter den Unzufriedenen, ebenfalls überschaubar.

Hingegen wächst die Anzahl derer, die diesen Staat für ein bisschen verrückt hält. Und ich ertappe mich nicht selten dabei, selbst kopfschüttelnd vor irgendeiner Regelung zu sitzen, die anzuwenden ich kraft Amtes gehalten bin.

Da ist der Landwirt, der seine dringend benötigte Halle nicht bauen darf, weil auf der Wiese womöglich ein Wiesenbrüter siedeln könnte. Nicht etwa, dass er da wäre, Gott bewahre, aber es gilt das Areal mindestens ein, wenn nicht drei Jahre zu monitoren, weil er vielleicht kommen könnte.

Da ist der Betrüger, der im Job Center einen sechsstelligen Schaden anrichtet, weil er mit gefälschten Daten Leistungen abgreift. Beinahe wäre seine Zerschlagung der Angst zum Opfer gefallen, man dürfe aus Datenschutzgründen das Nachbar-Jobcenter nicht informieren. Verfolgen Sie die Zeitung, im Dezember beginnt die Verhandlung vor dem Landgericht.

Da ist die Mitteilung über die Neuberechnung der eigenen Bezüge, die dreiseitig zu erstellen war, weil man auf der letzten Dienstreise gefrüh-

stückt hat und nunmehr 1,23 Euro zu versteuern sind.

Was ich sagen will, ist: unsere Staatsfeinde oder Staatskeptiker entstehen nicht in den Lehrsälen für Verfassungsrecht, sondern an den Schaltern unserer Ämter.

Wie ist das alles zu lösen?

Nun, zunächst einmal werden drastisch verschärfte finanzielle Rahmenbedingungen der großen Politik in Berlin manche Flausen austreiben. Allzu schnell wird deutlich werden, dass manches keine Frage der Politik ist, sondern der Mathematik.

Darüberhinaus müssen wir den Prozess der Entbürokratisierung endlich entschlossen beginnen. Ich bin dankbar, dass die bayerische Staatsregierung das jetzt massiv mit den KSV zu-

sammen angehen will. (Ich muss zugeben, ich hatte vor Jahren schon aufgeben wollen, als es uns nicht gelungen ist die Zuständigkeit für den Artenschutz der Schmetterlinge und den der Hornissen bei einer Behörde zu vereinen aber seis drum, ~~drum~~ spiro spero)

Und wir müssen - hier kommen Sie in besonderer Weise ins Spiel - unsere jungen Menschen wieder in einem anderen Geist ausbilden und erziehen. „Unsere Jugend ist so pessimistisch wie noch nie“, so das Ergebnis der Studie „Jugend in Deutschland“ vom April 2024. Die Jugendlichen leiden an einer tiefsitzenden mentalen Verunsicherung. Sie verlieren das Vertrauen in die Beeinflussbarkeit der persönlichen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen.

Ich glaube, wir tragen ein Stück zu dieser Entwicklung bei, indem wir ständig negativ wertende Narrative referieren, ohne sie noch groß zu hinterfragen oder sie einzuordnen.

Ein Beispiel: wir alle wissen, dass wir eine schlimme Bildungsmisere haben. Warum? Weil wir so einen Lehrermangel haben.

Hm

Ich bin 1972 ins Gymnasium gekommen, als 44. Schüler in eine Klasse 5 k. Wir hatten Nachmittagsunterricht und Samstagsunterricht. Ich hab's gehasst aber ich fühlte mich nie als Opfer einer Bildungsmisere.

Lassen wir doch mal dieses ewige Jammern, das international immer noch auf sehr hohem Niveau stattfindet.

Konzentrieren wir uns einfach auf die Aufgaben, die vor uns liegen.

Die BVS steht vor denselben schwierigen Herausforderungen wie wir alle.

Während die Aufgaben immer anspruchsvoller und mehr werden, ist die Zahl der vorhandenen Fachkräfte mit dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge rückläufig.

Die BVS tut technisch alles, um die Attraktivität der Ausbildung zu steigern und dennoch junge Menschen für den öffentlichen Dienst zu gewinnen. Jeden Tag aufs Neue arbeitet sie vorbildlich an kreativen Lösungen, um unsere Mitarbeiter für ihre Tätigkeiten gut zu rüsten.

Neben den fünf Bildungszentren in München, Nürnberg, Lauingen, Neustadt an der Aisch und Holzhausen, verfügt die BVS bayernweit über weitere sieben regionale Einrichtungen. Und ein weiterer Standort ist bereits in Vorbereitung - trotz schwieriger Finanzlage.

Mit diesem dezentralen Ansatz verfolgt die BVS das Ziel einer möglichst wohnortnahen Ausbildung. Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – dazu gehört auch die Ausbildung – ist dieses Konzept nicht zu unterschätzen.

Hinzu kommt die Digitalakademie. E-Learning, digitale Lernhefte, Erklärfilme, Lexika und Lern-Apps helfen dabei auf dem neuesten Stand zu bleiben. Diese Angebote sprechen nicht nur unsere digitalaffine Jugend an,

sondern beflügeln auch die digitale Transformation. Gerade mit Blick auf die Chancen und Risiken der KI sind wir dringend aufgerufen, hier gemeinsam voranzukommen. Meiner Einschätzung nach kann uns die künstliche Intelligenz zwar bei standardisierten Verfahren unterstützen, um die Aufgaben mit weniger Personal zu erledigen. Viele Menschen in unserem Land werden aber kaum akzeptieren, dass ein Computer über Ihr Leben entscheidet. Deshalb müssen wir hier die nötige Sensibilität walten lassen und die Menschen mitnehmen.

Schon seit längerem nimmt die BVS die rückläufige Bewerberlage in den Kommunen ins Visier. In enger Kooperation mit dem KAV und den KSPV hat sie den Zertifikatslehrgang Verwaltung (ZLV) ins Leben gerufen. Das Ziel:

Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss für den öffentlichen Dienst fit zu machen. Dort werden innerhalb weniger Wochen angelernte Kräfte über ein Basis- und ein Fachmodul auf eine Verwaltungstätigkeit vorbereitet. Die jeweiligen Lehrgänge befähigen zu Tätigkeiten in acht unterschiedlichen Fachrichtungen, angefangen bei der Führerscheinstelle über den kommunalen Außendienst bis hin zum Wohngeld und vielem mehr. Das hilft in der ersten Not, löst aber nicht die Probleme bei anspruchsvolleren Herausforderungen.

Dabei gehört zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren der BVS seit jeher der große Stamm von nebenamtlichen Dozenten. Ohne diese rund 1.300 Lehrbeauftragten wäre das umfangreiche Aus-, Weiter- und Fortbildungspro-

gramm niemals zu bewältigen. Dieser Pool an qualifizierten Referentinnen und Referenten rekrutiert sich aus dem breiten Spektrum kommunaler und staatlicher Verwaltungen.

Doch diese Quelle droht langsam zu versiegen. Die Gründe liegen auf der Hand: Zunehmende/ Arbeitsbelastung infolge stetiger Aufgabenmehrung gepaart mit der Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge.

Wer das Hauptamt mit einem normalen Stundenpensum nicht mehr bewältigen kann, ist kaum bereit, nebenamtlich zu unterrichten. Folglich wird es immer schwieriger, Lehrpersonal für die Bildung der Nachwuchskräfte zu gewinnen. Dabei ist gerade der Einsatz von Praktikern von unschätzbarem Wert. Sie kennen die Probleme bei der praktischen Umsetzung aus dem ff. Und

bekanntlich steckt der Teufel oftmals im Detail.

Was wären die Konsequenzen, wenn uns das gemeinsam nicht gelingen sollte? Die Ausbildung würde massiv darunter leiden. Gestrichene Kurse und weniger Absolventen wären die Folge. Der Flaschenhals Fachpersonal würde zunehmend enger. Immer mehr unbesetzte Stellen würden vorhandene Mitarbeiter zusätzlich belasten, die den Ausfall nicht mehr kompensieren könnten. Gleichzeitig wäre es nochmals erheblich schwieriger, nebenamtliches Lehrpersonal zu gewinnen.

Wenn wir auch in Zukunft gut ausgebildete Nachwuchskräfte in ausreichender Zahl haben wollen, müssen wir dieser Abwärtsspiral entgegen-

ten. Dazu bedarfs eines ganzen Bündels von Maßnahmen.

Als Arbeitgeber und Dienstherrn müssen wir nebenamtliche Lehrtätigkeiten stärker fördern. Ein großer Anreiz ist dabei die Arbeitsbefreiung für Unterrichts- und Prüfungstätigkeiten unter Fortzahlung der Bezüge. Diese sollte sowohl im Tarif- als auch im Beamtenrecht eine Selbstverständlichkeit sein.

Zudem können wir das nebenamtliche Engagement im Rahmen von Beurteilungen entsprechend würdigen. Häufig korrespondiert das Unterrichtsfach mit den Aufgaben im Hauptamt. Die gewissenhafte Unterrichtsvorbereitung und der intensive Austausch mit den Auszubildenden helfen nicht nur dem

Nachwuchs. Sie vermehren auch die Kenntnisse und Fähigkeiten der Ausbilder, die sich im normalen Arbeitsalltag gewinnbringend verwerten lassen. Das kennt jeder nur zu gut, der selbst einmal unterrichtet hat. Und wer sich als Experte einen Namen gemacht hat, wirkt weit über die eigene Dienststelle hinaus und kann manche Zukunftsentscheidung positiv beeinflussen. Der Einsatz als Lehrkraft sollte auch in Beförderungsentscheidungen einfließen.

Ganz nebenbei bemerkt kann sich der persönliche Kontakt zwischen Dozenten und Auszubildenden auch positiv auf die Personalgewinnung auswirken.

Große Verunsicherung hat das sog. „Herrenberg“-Urteil des BSG zur Sozialversicherungspflicht von Honorarkräften ausgelöst. Soweit angestell-

te oder beamtete Beschäftigte im öffentlichen Dienst bereits voll abgesichert sind, sehe ich keinen Grund die Nebentätigkeit zusätzlich der Sozialversicherung zu unterwerfen. Wir brauchen hier eine rechtssichere und kostengünstige Lösung für unsere Honorarkräfte und die BVS.

Lieber Joachim, wir zählen dabei auf deine Unterstützung.

Schließlich reicht es nicht, nur für die Lehrtätigkeiten zuwerben oder diese zu honorieren. Wir müssen auch darauf achten, dass interessierte Kolleginnen und Kollegen den notwendigen Freiraum dafür bekommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wie Sie sehen haben wir also noch einen ganzen Berg von Hausaufgaben

zu erledigen. Dennoch können wir den Rahmen für eine gute Ausbildung unseres Nachwuchses deutlich verbessern, wenn wir uns wieder auf das Wesentliche konzentrieren. Denn unsere Lehrkräfte brauchen neben der Wertschätzung auch die Zeit, um unseren Nachwuchs mit kreativen Ideen auf die Herausforderungen im Berufsleben vorzubereiten.

Die BVS hat diesen Ansatz bereits verinnerlicht. Das Thema Kreativität spiegelt sich nicht nur im modernen Internetauftritt der BVS wider, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bildungseinrichtung.

Sie beginnt beim Vorstand, der sich allerhand einfallen lässt, um die haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter bei Laune zu halten. So ist das Mitbringen von Hunden gerne gesehen. Vorsorg-

lich hat der Chef immer ein paar Leckerli in der Schublade, um besonders gefräßige Tiere in Schach zu halten. Sie setzt sich im legendären Sommerfest fort, mit dem sich die BVS Ende Juli eines jeden Jahres bei allen Partnern, Unterstützer sowie neben- und hauptamtlichen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit bedankt. Gleichzeitig werden dort drängende Fragen der Zukunft aufgegriffen. Dieses Jahr hielt Prof. Glauner einen sehr inspirierenden Vortrag zum Thema: „Wie künstliche Intelligenz das Bildungswesen verändert.“

Es ist hervorragend, dass die Ehrung mit der Blauen Raute ganz im Zeichen von Visionen und Kreativität steht. Schon in der Vergangenheit hat die BVS auf Parallelen zum „Bambi“ hin-

gewiesen. Diesen Medien- und Fernsehpreis erhalten „Menschen mit Visionen und Kreativität, deren herausragende Erfolge und Leistungen sich im ablaufenden Jahr in den Medien widerspiegeln.“ Die Blaue Raute hat die gleiche Intention, allerdings mit Blick auf die Leistungen im Spektrum der Aus- und Weiterbildung.

Verliehen wird sie in den Kategorien

- Lebenswerk
- Bester Lehrbeauftragter
- Bester Newcomer
- Digitalisierungsheld
- Beste Unterstützung
- Bester Partner

Deswegen sind heute alle nicht nur sehr gespannt, wem „Die Blaue Raute“ dieses Jahr überreicht wird, sondern auch wofür. Verdient hätten sie wohl viele hier im Saal. Denn angesichts der skizzierten Rahmenbedingungen reicht die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen von Ihnen bis in die letzte Haarspitze.

Gleichwohl möchte ich mich auch bei all jenen bedanken, die es heute nicht unter die Preisträger geschafft haben. Denn auch Sie tragen mit Ihrem tatkräftigen Engagement maßgeblich dazu bei, um unser Land wieder auf Kurs zu bringen. Als Lehrkraft sind Sie ein wichtiges Vorbild. Tragen Sie Ihren Optimismus in unsere Jugend hinein. Zeigen Sie, dass unser Leben eine gute Zukunft hat. Denn auch mit einer positiven Grundeinstellung können wir

die demografische Entwicklung günstig beeinflussen.

Engagieren Sie sich weiterhin in der Aus- und Fortbildung oder steigen Sie jetzt ein und unterstützen Sie die Bayerischen Verwaltungsschule bestmöglich. ~~Dass schulden wir nicht nur den jährlich etwa 4.000 Auszubildenden und 32.000 Seminarteilnehmer, die wir so dringend für die Erledigung der öffentlichen Aufgaben brauchen.~~

Eine Bitte, die ich aus der langjährigen Erfahrung als Behördenleiter äußern darf und die über die technischen Strategien und Ausrichtungen hinaus geht:

Erziehen Sie unsere jungen Leute dazu, mutig zu entscheiden.

Zeigen Sie auf, dass unser Auto Bremsen haben muss aber zeigen Sie vor allem auch das Gaspedal!

Otto Mayer hat vor fast 100 Jahren den Satz geprägt: "Verfassungsrecht vergeht, Verwaltungsrecht besteht".

Danke, dass Sie alle daran mitwirken, dass ein gutes Verwaltungsrecht und eine gute Verwaltung dazu beiträgt, dass unser Verfassungsrecht weiter besteht und nicht in Gefahr gerät.

Herzlichen Dank!